

NEY SCEATCHER

LIEBESKUMMER

gibt es nicht



 FOREVER 

gerne, über ihn hinwegzukommen. Nur musst du dafür bereit sein. Sobald du das wirklich willst, melde dich.«

Sie nickte dankend. Mit schnellen Schritten verschwand ich um die nächste Ecke. Das sah nach einem neuen Auftrag aus.

Liebeskummer gibt es nicht. Das sagte meine Mutter immer, und irgendwie hatte sie recht. Es war eine Sache der Einstellung.

Wie erwartet vergingen keine zwei Stunden, und ich hatte einige Anrufe von einer unbekanntem Nummer auf meinem Handy. Ich war gerade auf dem Nachhauseweg und bog in unsere Straße ein, als ich überrascht auf sah. Meine Mutter war gerade dabei, einen riesigen Karton vom Auto in unser gemütliches kleines Haus zu schaffen.

»Mom, lass das!«, rief ich und konnte mir

schon bildlich vorstellen, wie die Schachtel mit viel Lärm auf den asphaltierten Boden fiel.

Zu meiner Mutter gab es nicht viel zu sagen. Sie hatte lange schwarze Haare, denselben spöttischen Blick wie ich und die gleiche Körperhaltung. Das Einzige, was ich von meinem Vater hatte, war meine Nase.

Meine Mutter musste ständig umdekorieren. Jeden einzelnen Winkel. Unser ganzes Haus war voll mit ihren Dekorationsartikeln. In einer Woche wachte man auf und spazierte in ein grasgrünes Bad, während man in der nächsten in einen pinken Albtraum aus Federn und Glitzer hineinlief.

»Lowa, hilf mir kurz«, murmelte meine Mutter unter dem bergähnlichen Karton hervor. Seufzend und mit schnellen Schritten

lief ich zu ihr. Gemeinsam brachten wir den Karton hinein.

Ich liebte unser kleines Haus. Durch den Vorgarten führte ein schmaler Weg zur Haustür. Es hatte zwei Stockwerke und einen großen Dachboden. Es war rot und schwarz, und an Halloween war es ein beliebtes Ziel für alle kleinen Kinder. Vielleicht lag das daran, dass meine Mutter natürlich auch an Halloween anfing, alles zu dekorieren, so unheimlich wie möglich. Manchmal hing dann auch an meinem Fenster eine männliche Schaufensterpuppe mit Blut vor dem Mund. Zum Glück verschwand die Deko dann gleich wieder und wurde durch bunte Weihnachtsdekoration ersetzt.

Meine Mutter war nicht verrückt, im Gegenteil. Die Mehrheit der Nachbarschaft liebte sie. Jedoch wusste ich, dass nicht nur

Kreativität schuld an dem ständigen Wandel unseres Hauses war. Mein Vater hatte uns vor wenigen Jahren verlassen, und seitdem hatte es angefangen. Sie versuchte einfach, so gut es ging, sich abzulenken. Von ihr kannte ich auch all diese Tipps gegen Liebeskummer. Von heißer Schokolade bis hin zu guten Horrorfilmen.

»Danke«, meinte meine Mutter, als wir den Karton im Haus hatten.

»Ich habe noch was zu erledigen«, sagte ich und deutete auf mein Handy. Doch sie bemerkte das gar nicht mehr. Sie hatte ihren Kopf schon in dem Karton versenkt und wühlte darin herum.

Ich wählte schnell die Anruftaste und beeilte mich dann, in mein Zimmer zu kommen.

»Hallo?«, meldete sich eine Stimme am

anderen Ende.

»Hi, hier ist Lowa.«

»Ach gut, ich dachte, du hättest nicht gesehen, dass ich angerufen habe.«

Wie sollte man die zwanzig verpassten Anrufe übersehen?

»Am besten kommst du kurz zu mir, wenn du Zeit hast.«

Innerhalb weniger Minuten stand das blonde Mädchen vom Vormittag vor mir, dessen Namen ich noch immer nicht kannte. Sie trug einen kurzen blauen Rock und ein schwarzes Top. Ihre Haare waren nun gelockt, und der traurige Ausdruck war wie weggeblasen.

»Hi, ich bin Samira«, stellte sie sich vor und lief an mir vorbei ins Haus. Neugierig musterte sie unsere Einrichtung, und ich war froh, dass wir noch nicht Halloween hatten.